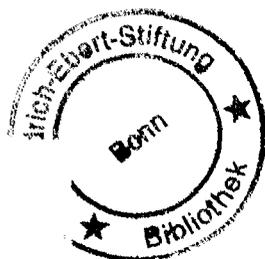


Materialien zum Fachkongress 3

Fortschritt für die 90er:

**Moderne Technik
in einer humanen
Arbeitswelt.**

15 Thesen für eines neues
Forschungs- und Aktionsprogramm
"Zukunft der Arbeit"



C95-01256

Vorbemerkung

Die folgenden Thesen für ein neues "Forschungs- und Aktionsprogramm Zukunft der Arbeit" wollen als Anstoß die Debatte um die "Humanisierung der Arbeit" und ein entsprechendes Forschungs- und Aktionsprogramm unter den gegenwärtigen vielfältigen und neuen Herausforderungen an die Arbeitswelt neu beleben.

Sie wurden im Rahmen der "Feldgruppe Zukunft der Erwerbsarbeit" beim SPD-Parteivorstand erarbeitet.

Wir sind für Anregungen, Vorschläge und Kritik dankbar. Bitte richten an: "Referat Arbeit, Technik, Umwelt" beim SPD-Parteivorstand, Gerd Oelsner, Ollenhauerstr. 1, 5300 Bonn 1.

C 95 - 01258-C 95 - 01256

Präambel:

"Die Forderung nach menschenwürdigen Arbeitsbedingungen erscheint vor dem Hintergrund der aktuellen Beschäftigungsprobleme in einem neuen Licht. Wurden im Zuge nahezu ungehinderten Wirtschaftswachstums mit dem Begriff von der "Humanisierung der Arbeit" vornehmlich Verbesserungen an vorhandenen Arbeitsplätzen verbunden, so setzt die Diskussion heute schon einen Schritt früher an: Humanisierung der Arbeitswelt beginnt damit, daß Menschen die Chance auf einen sicheren Arbeitsplatz und berufliche Entfaltungsmöglichkeiten haben. Anders ausgedrückt: Verbreitete Angst um den Arbeitsplatz und Humanisierung der Arbeit sind miteinander nicht vereinbar."

Willy Brandt (1981)

Diese Anforderungen an ein Humanisierungsprogramm sind in der Bundesrepublik bisher nicht erfüllt. So beruhen die großen Erfolge der Humanisierungsprogramme z.B. in Schweden darauf, daß sie auf einem Vollbeschäftigungspakt zwischen Arbeitgebern, Gewerkschaften und Staat aufbauen können und die Arbeitslosigkeit in Schweden 2 % nicht überschreitet.

Grundlage für die erfolgreiche Wirkung eines Programms zur Humanisierung des Arbeitslebens ist die gelungene Verbindung von Produktivitätsfortschritt, Qualität der Arbeit und Vollbeschäftigung.

I. Erfahrungen und Impulse bisheriger Programme

1. DAS PROGRAMM "FORSCHUNG ZUR HUMANISIERUNG DES ARBEITSLEBENS" VON 1974 HAT ALS NEUES REFORMPROGRAMM WICHTIGE IMPULSE GEGEBEN, ERFahrungen UND ERGEBNISSE GEBRACHT.

Erstmals wurden Arbeitnehmer und Gewerkschaften an einem solchen staatlichen Programm beteiligt, waren ihre Interessen und Bedürfnisse Inhalt von wissenschaftlichen Untersuchungen und betrieblichen Gestaltungsprojekten. Ziele des Programms waren der Abbau von Gesundheitsgefährdungen und Belastungen sowie die Verbesserung der Qualität der Arbeit, um auf diese Weise auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zu erhalten bzw. auszubauen und dadurch zukunfts-sichere Arbeitsplätze zu schaffen. Für eine humane Arbeitswelt wurden seither wesentliche Erkenntnisse gewonnen und in den Betrieben zahlreiche Verbesserungen erzielt.

Durch die aktive Beteiligung der Betroffenen und ihrer Vertretungen auf allen Ebenen des Programms wurde forschungs-politisches Neuland betreten. Das Programm hat Möglichkeiten für den institutionalisierten Dialog zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen geschaffen und sich zu einer wichtigen Plattform entwickelt, auf der Arbeitnehmer, Arbeitgeber und ihre Organisationen, Wissenschaft und Politik gemeinsam nach Lösungen für eine humane Arbeit suchen.

So wurde zwischen allen Beteiligten Konsens darüber erzielt, daß allen Programmaktivitäten ein umfassendes Innovationsver-ständnis zugrunde zu legen ist. Es geht von der gleichzeitigen Berücksichtigung humaner, sozialer, technischer, organisato-rischer und wirtschaftlicher Ziele aus.

Nach einer ersten inhaltlichen Einschränkung im Jahre 1980 (Mitbestimmungs- und Beteiligungsfragen) wurde das Programm nach dem Regierungswechsel 1982 in Bonn zunächst inhaltlich weiterentwickelt. 1985 bestand im Deutschen Bundestag Konsens zwischen allen Fraktionen über seine Fortführung. In

den Folgejahren (vor allem seit Herbst 1987), wurde das Programm von der Regierungskoalition mehr und mehr in Frage gestellt. So wurden die Fördermittel drastisch gekürzt, die Programmabwicklung administrativ gegängelt und einzelne Branchen, Bereiche des öffentlichen Dienstes sowie Großbetriebe von einer Förderung ausgeschlossen bzw. ihre Förderung restriktiven Bedingungen unterworfen. Dasselbe gilt für die Umsetzung der Ergebnisse. Vor allem die Beteiligung der Gewerkschaften mit eigenen Projekten wurde erschwert. Als Folge dieser politischen Diskussionen wurde die inhaltliche Weiterentwicklung des Programms blockiert: So gelang es z.B. bisher nicht, die Um- und Durchsetzung der Programmerkennnisse systematisch zu organisieren, Fragen des Umweltschutzes und der Ausbildung im Programm zu integrieren, Zusammenhänge mit anderen Politikfeldern zu verdeutlichen, die Gestaltung von Technik frühzeitig zu beeinflussen und die Beteiligungsmöglichkeiten der Beschäftigten, ihre Vertretungen und Organisationen bei der Programmdurchführung zu erweitern. Als Konsequenz der politischen Diskussion hat die Bundesregierung beschlossen, das HdA-Programm im Herbst 1989 auslaufen zu lassen und die Förderung in einem neuen Forschungsprogramm "Arbeit und Technik" fortzuführen.

2. DAS AUF FORSCHUNG BESCHRÄNKTE PROGRAMM "ARBEIT UND TECHNIK" DER BUNDESREGIERUNG WIRD DEN ANFORDERUNGEN AN EINE ZUKUNFTS-ORIENTIERTE GESTALTUNG VON ARBEIT NICHT GERECHT.

Insofern kann von einer konsequenten inhaltlichen und administrativen Weiterentwicklung, die aus der 15jährigen Praxis des HdA-Programms Lehren zieht, keine Rede sein. Es ist zwar zu begrüßen, daß die präventive Orientierung des HdA-Programms sowohl im Arbeits- und Gesundheitsschutz als

auch in der Technikgestaltung verstärkt und auch der Umweltschutz berücksichtigt werden sollen. Für die Erfüllung dieser Zielsetzung sind die Beteiligung der Betroffenen, der fortschreitende Dialog auf allen Ebenen und die Sicherung der Beteiligung der Gewerkschaften erforderlich, die jedoch beschränkt werden.

Durch die fortgesetzte Kürzung der Fördermittel und administrative Restriktionen bei der Programmdurchführung ist zu erwarten, daß das neue Programm nur wenige innovative Beiträge zur Zukunft der Arbeit leisten wird. So nimmt die Zahl der geförderten Vorhaben laufend ab, können neue Fragestellungen nicht oder nur eingeschränkt bearbeitet werden, werden Betriebe und wissenschaftliche Institute durch die verschärften Förderbedingungen zunehmend abgeschreckt und werden die Vorhaben der Gewerkschaften systematisch abgelehnt.

3. LÄNDERPROGRAMME IN NORDRHEIN-WESTFALEN UND BREMEN GEBEN NEUE ANSTÖSSE.

Anknüpfend an das Programm "Humanisierung des Arbeitslebens" wurde in Nordrhein-Westfalen 1984 das Programm "Mensch und Technik - Sozialverträgliche Technikgestaltung" gestartet. Als Teil der Gesamtinitiative "Zukunftstechnologien" will es zur sozialen Steuerung des technischen Wandels beitragen. Es reicht über die Arbeitswelt hinaus und will für die Schlüsseltechnologie Mikroelektronik Kriterien sozialverträglicher Gestaltung in verschiedenen Lebensbereichen formulieren. Dieses Programm ging von vier Leitideen aus: Forschungs-, Gestaltungs-, Betroffenen- sowie Vermittlungs- und Umsetzungsorientierung. Neben der "Sozialverträglichkeit" sind besonders die Beteiligung

der Betroffenen und der öffentliche Programmdiskurs konstitutive Merkmale. Die Beteiligungsorientierung eröffnet die im Programm "Humanisierung des Arbeitslebens" nach 1980 nicht mehr gegebene Möglichkeit, Mitbestimmungsforschung und Forschung für eine sozialverträgliche Technikgestaltung im Zusammenhang zu sehen.

Auch das 1988 gestartete Bremer Landesprogramm "Arbeit und Technik" zeichnet sich durch seine Gestaltungsorientierung und den öffentlich geführten Dialog als Mittel der Umsetzung von Programmerngebnissen im politischen und gesellschaftlichen Raum aus.

Wichtig in beiden Programmen ist die Einrichtung von Landes-Instituten bzw. Forschungszentren "Arbeit und Technik".

4. SKANDINAVISCHES PROGRAMME "INDUSTRIELLE DEMOKRATIE" VERMITTELN WERTVOLLE ERFAHRUNGEN UND VIELE ANREGUNGEN.

In Schweden und Norwegen weisen Programme zur Humanisierung der Arbeitswelt sowohl eine längere Tradition als auch eine engere Verknüpfung mit gesetzlichen Regelungen (Arbeitsumgebung, Mitbestimmung) auf. Konstitutiv für diese Programme sind Entwicklungsvereinbarungen zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern auf dem Hintergrund der bestehenden Mitbestimmungsgesetze. Dies gilt auch für die neuen Programme wie "LOM" in Schweden und "HABUT" in Norwegen. Hier bilden die Wissenschaften sowohl auf politisch/programmatischer als auch auf betrieblicher und Branchen-Ebene im Rahmen praktizierter Aktionsforschung einen integralen Bestandteil. Durch demokratische Dialoge soll die "industrielle Demokratie" weiterentwickelt werden. Diese starke Beteiligung der Betroffenen und die herausragende Stellung des demokratischen Dialogs sollte in künftigen Programmen in der Bundesrepublik als "Demokratischer Diskurs"

im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des Betriebsverfassungsgesetzes und der Mitbestimmung ein wesentliches Element bilden.

Der "Demokratische Dialog" in Schweden als Verfahren zur Beteiligung aller Beschäftigten an der Gestaltung von Arbeit und Technik beruht auf dem Dialog als Austauschprozeß, der Möglichkeit zur aktiven Beteiligung für alle Betroffenen sowie der Arbeitserfahrung als Grundlage der Beteiligung. Wichtig für den Prozeß ist ein Dialogverfahren, in dem die Teilnehmer ein wachsendes Maß an Meinungsverschiedenheiten tolerieren müssen und sich als Ziel ständige Übereinkünfte ergeben, die zur Ausgangsbasis für praktische Aktionen werden können.

Anregungen können auch neue Projekte aus Skandinavien geben, die Methoden zur Gestaltung von Arbeit und Technik formulieren und erproben.

II. Neue Rahmenbedingungen und ganzheitlicher Ansatz

5. EIN NEUES FORSCHUNGSPROGRAMM MUß ALS "FORSCHUNGS- UND AKTIONS-PROGRAMM ZUKUNFT DER ARBEIT" INHALTLICH WEITER AUSGREIFEN. DIE VERKNÜPFUNG VON FORSCHUNGS- UND AKTIONSPROGRAMM MUß IM MITTELPUNKT STEHEN.

Ein neues Forschungs- und Aktionsprogramm für eine humane Zukunft der Arbeit muß den vielfältigen neuen Herausforderungen und Entwicklungen in Arbeit und Gesellschaft Rechnung tragen. Anhaltende Massenarbeitslosigkeit und neue Technologien haben die Frage nach der Zukunft der Arbeit in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Diskussion gerückt. Neue Bewegungen, wie die Frauen- und die ökologie-Bewegung

haben auf ungelöste Probleme auch im Zusammenhang mit der Arbeitswelt hingewiesen.

Die SPD hat als erste Partei bei der Erarbeitung eines neues Grundsatzprogramms diese Diskussion auf programmatischer Ebene geführt. Die Industriegesellschaft soll ökologisch erneuert werden. Erwerbsarbeit soll nach den Kriterien Humanisierung, Qualifizierung und Demokratisierung gestaltet werden. Eine neue Politik der Arbeit soll Vollbeschäftigung durchsetzen und die Durchdringung der verschiedenen Bereiche der Arbeit sowie eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen. Technik soll politisch gestaltet werden.

Die mit Hilfe dieses Forschungsprogramms zu lösenden Fragestellungen müssen sich aus dem gesellschaftlichen und betrieblichen Bedarf ergeben. Das zugehörige Aktionsprogramm muß hohen Stellenwert besitzen. Es muß in eine sozialdemokratische "Politik der Arbeit" integriert werden, die sich aus Elementen der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungs-, Wirtschafts- und Struktur-, Forschungs- und Technologie-, Sozial- und Gesundheits-, Bildungs-, Frauen- und Umweltpolitik zusammensetzt.

6. EIN GANZHEITLICHER ANSATZ BEINHÄLTET DIE FORSCHUNGSPOLITISCHE ERWEITERUNG AUF DIE SCHNITTSTELLEN ZWISCHEN ARBEITSWELT UND GESELLSCHAFT SOWIE DIE VERNETZUNG BISHER WEITGEHEND ISOLIERT BEARBEITETER PROBLEMSTELLUNGEN.

Eine Weiterentwicklung des bisherigen Humanisierungsansatzes auf die neuen Probleme und Fragestellungen der "Zukunft der Arbeit" wirkt sich besonders auf vier Schnittstellen zwischen Arbeitswelt und Gesellschaft als Programmschwerpunkte (und

Programmfelder) aus:

- Der Arbeits- und Gesundheitsschutz muß um den Bereich Umweltschutz erweitert werden. Nötig ist ein Ansatz für einen vorausschauenden integrierten Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz. Humanisierung beinhaltet heute besonders eine rasche Ökologisierung der Arbeitswelt.
- Der Zusammenhang zwischen Arbeits- und Lebenswelt muß stärker thematisiert werden. Dies bedeutet z.B. einerseits sowohl Qualifizierung der Arbeitnehmer für die Arbeitswelt von morgen, als auch Qualifizierung als Mittel, um den gegenwärtigen Arbeitslosen den Anschluß an und den Eintritt in die Arbeitswelt der Zukunft zu ermöglichen. Modelle einer freieren und flexibleren Arbeits- und Arbeitszeitgestaltung müssen die bestmögliche Verbindung von Arbeit und Freizeit, Beruf und Familie ermöglichen.
- Anknüpfend an skandinavische Erfahrungen für eine "industrielle Demokratie" muß sich die Demokratisierung des Wirtschaftsprozesses in einer Beteiligungsorientierung des Programmes niederschlagen. Gefördert werden müssen stärker Mitbestimmungsmodelle, die die Organisation der Arbeit, Ziele und Inhalte der Produktion und Dienstleistungen sowie die Produkte umfassen.
- Die soziale Gestaltung der Technik steht im Mittelpunkt des Programms. Stärker als bisher sind die Betroffenen an der Gestaltung von Arbeit und Technik zu beteiligen, Techniken human und sozialverträglich weiterzuentwickeln sowie alternative Technikpfade zu erproben.

Mit diesem Programm ist der Versuch verbunden, bisher weitgehend isoliert bearbeitete Problemstellungen an den verschiedenen Schnittstellen der Arbeitswelt als forschungspolitische Brennpunkte zu verbinden. Unter Einbeziehung von Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bildungs- und

Humanisierungsforschung, Umwelt- und Gesundheitsforschung sowie die Ergebnisse von Wirtschafts- und Organisationswissenschaften, Sozial-, Arbeits-, Natur- und Ingenieurwissenschaften sollen integrierte Lösungen für die Gestaltung der Arbeit der Zukunft aufgezeigt werden.

7. EIN NEUES FORSCHUNGS- UND AKTIONSPROGRAMM FORDERT EINEN WEITGESPANNTEN UND DETAILLIERTEN ZIELKATALOG VON FORSCHUNGS-AKTIVITÄTEN UND MODELLPROJEKTEN.

Durch die Forschungsaktivitäten des Programms soll Wissen erarbeitet werden, um beispielsweise

- Umweltschutz am Arbeitsplatz und integrierte ökologische Lösungen für die Arbeitswelt der Zukunft zu erreichen.
- In der Arbeitswelt existierende physische und psychische Belastungen und Beanspruchungen abzubauen und gesundheitliche Gefährdungen wie arbeitsbedingte und Berufserkrankungen zu vermeiden;
- In den Prozeß der Gestaltung zukünftiger Technik und ihrer Auswahl zum frühest möglichen Zeitpunkt mit menschbezogenen Anforderungen einzugreifen; den betrieblichen Einsatz von Technik so zu organisieren, daß die Menschen die Chance erhalten ihre Persönlichkeit zu entwickeln und Gefährdungen vermieden werden;
- Neue Produktions- und Dienstleistungskonzepte zu erproben;
- Betriebliche und überbetriebliche Qualifizierungsprozesse zu initiieren als Beispiele eines zukunftsorientierten Weiterbildungssystems;

- Modelle für Frühwarnsysteme für eine vorausschauende Technologie- und Strukturpolitik zu schaffen;
- In der Arbeitsmarktpolitik aktiv handeln zu können und Arbeitsmarktprobleme der "besonderen Personengruppen" zu überwinden;
- Die Zusammenhänge von Erwerbs-, Haushalts- und Familien-, sowie von Eigenarbeit durch neue Formen der Arbeitszeit und Arbeitsorganisation gestalten zu können;
- Chancen und Gefährdungen durch individualisierte Arbeits- und Arbeitszeitformen erkennen zu können;
- Die Mitbestimmung der Betroffenen auf allen Ebenen auszubauen und neue Formen der prozeßhaften Mitbestimmung zu erproben;
- Neue demokratische Organisationsformen (auch selbstverwalteter Arbeit) zu schaffen.
- Prozesse demokratischen Dialogs auf Branchen- und regionaler Ebene zu initiieren.

8. ZUR GESTALTUNG DER ZUKUNFT DER ARBEIT WILL DAS PROGRAMM INNOVATIONEN FÜR EINEN MENSCHENGERECHTEN PRODUKTIVITÄTS-FORTSCHRITT FÖRDERN.

Innovation muß als strategische Schlüsselgröße für unsere moderne Industriegesellschaft begriffen und Innovationsfähigkeit gefördert werden. Das Forschungs- und Aktionsprogramm geht dabei in Anknüpfung an Innovation als "Durchsetzung neuer Kombinationen" von einem erweiterten Innovationsbegriff, der verschiedene Elemente enthält und verknüpft, aus:

- Qualifikation der Arbeitnehmer bildet eine entscheidende Innovation für die Arbeit der Zukunft. Über die fachliche Qualifikation hinaus werden dabei auch "innovatorische Qualifikationen" einbezogen, die von den Arbeitenden eingesetzt werden, um ihre Arbeitsbedingungen nach ihren Interessen und Bedürfnissen zu gestalten.
- Zur Entwicklung technischer Innovationen nimmt das Programm Einfluß auf die Entwicklung und Gestaltung neuer Technologien. Interdisziplinäre Forschung der gesellschaftlichen Bedingungen der Technikgenese, die Entwicklung von Instrumenten für eine vorausschauende Technikbewertung (TA) und -gestaltung sowie die Erprobung alternativer Technikformen bilden Bestandteile des Programms.
- Soziale Innovationen beinhalten die Förderung von Modellversuchen zur Weiterentwicklung der Mitbestimmung und Arbeitnehmerbeteiligung sowie neuer Formen inner- und überbetrieblichen demokratischen Dialogs. Die Arbeitswelt der Zukunft ist entscheidend auf hochqualifizierte und kreative Mitarbeiter angewiesen.
- Ökologische Innovationen sollen Beiträge liefern, die Arbeitswelt und die Industriegesellschaft ökologisch zu erneuern. Umweltschutz beginnt am Arbeitsplatz und muß mit Arbeits- und Gesundheitsschutz integriert werden. Für die Arbeitswelt von morgen sind umfassende ökologische Lösungen notwendig.
- Ökonomische Innovationen müssen zur Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft beitragen. Dies bezieht sich auf Produkt- und Prozeßinnovationen. Es müssen besonders Klein- und Mittelbetriebe sowie der Strukturwandel altindustrieller Branchen und Industrieregionen berücksichtigt werden.

9. DIE STRATEGISCHEN ORIENTIERUNGEN DES PROGRAMMS ERSTRECKEN SICH AUF DIE FELDER TECHNIKGESTALTUNG, SOZIALPOLITIK, ÖKOLOGIE, INDUSTRIELLE DEMOKRATIE, BILDUNG UND QUALIFIKATION SOWIE ARBEIT- UND LEBENSWELT.

Aus dem ganzheitlichen Ansatz des "Forschungs- und Aktionsprogramms Zukunft der Arbeit" und dem erweiterten Innovationsbegriff leiten sich strategische Orientierungen für verschiedene Politikbereiche ab:

- Das Programm will Beiträge zur Entwicklung, Gestaltung und Auswahl der Technik leisten. Nötig hierfür ist die Schaffung der Infrastrukturen zur Technikfolgeabschätzung und eines demokratischen Technikdiskurses. Technikbewertung erfolgt nach sozialen, ökologischen, humanen, friedensfördernden und wirtschaftlichen Kriterien. Technikalternativen müssen gefördert werden.
- Die sozialpolitische Orientierung soll den präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutz verstärken und auf neue Gefährdungsbereiche ausgedehnt werden.
- Die ökologische Orientierung beinhaltet die stärkere Beachtung der Umweltverträglichkeit und die positive Beeinflussung der Umweltsituation. Neben der "internen" Schnittstelle von Arbeitswelt und Umwelt am Arbeitsplatz sind die beiden "externen" Schnittstellen beim Rohstoff- und Energieverbrauch sowie bei den Emissionen bzw. der Abfallentsorgung zu beachten.
- Die Demokratisierung der Arbeitswelt stellt eine zentrale Orientierung des Forschungs- und Aktionsprogramms dar. Als nationales Leitprojekt sollen branchenweit Dialogprozesse unter Nutzung der Erfahrungen skandinavischer Programme organisiert werden. Dieser "demokratische Diskurs" kann europaweit Prozesse zur Demokratisierung der Arbeitswelt anstoßen.

- Das Programm will zur qualitativen und quantitativen Erweiterung von Bildung beitragen. Weiterbildung soll zur vierten Säule des Bildungssystems ausgebaut werden. Qualifizierungsmodelle für Arbeitslose und benachteiligte Gruppen sollen Möglichkeiten einer aktiven Arbeitsmarktpolitik aufzeigen.
- Das Programm will zur besseren Vereinbarkeit von Arbeits- und Lebenswelt beitragen. Modelle und Projekte einer freieren und flexibleren Arbeitsorganisation und Arbeitszeitgestaltung sollen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die bessere Verknüpfung von Arbeit und Freizeit aufzeigen.

Dies schlägt sich in vier Programmfeldern mit entsprechenden Projekten nieder.

IV. Programmfelder und Instrumente

10. DAS PROGRAMMFELD "ARBEIT UND TECHNIK" ENTHÄLT MODELLE UND PROJEKTE MIT PRÄVENTIVER AUSRICHTUNG DER TECHNIKGESTALTUNG UND -AUSWAHL, FÜR INTEGRIERTE PROZESSE DER ARBEITSORGANISATION UND FÜR DIE ENTWICKLUNG VON TECHNIKALTERNATIVEN.

Beispiele für Forschungsprojekte und modellhafte Entwicklungsvorhaben können sein:

- Technikfolgenabschätzungen über Chancen und Risiken bei neuen Techniken.
- Entwicklung und Erprobungen alternativer Techniklösungen, Produktionsverfahren und Produkte.

- Entwicklung technischer Hilfen zum Abbau gefährdender Belastungen.
- Neue Softwarekonzepte zur Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung und der Beteiligung der Arbeitnehmer.
- Entwicklung von Methoden und Instrumenten zur Planung und Entscheidungsunterstützung bei der Technikauswahl.
- Technologietransfer und soziale Technikgestaltung in Klein- und Mittelbetrieben.
- Entwicklung und Erprobung neuer Produktions- und Dienstleistungskonzepte.

11. DAS PROGRAMMFELD "ARBEITS-, UMWELT- UND GESUNDHEITSSCHUTZ"
ENTHÄLT MODELLE UND PROJEKTE FÜR EINE GESUNDE UND ÖKOLOGISCHE
ARBEITSWELT.

Beispiele für Forschungsprojekte und modellhafte Entwicklungsvorhaben können sein:

- Langzeituntersuchungen zu Auswirkungen von Arbeitsbelastungen und Gesundheitsrisiken unter Einbeziehung neuer Gefährdungsbereiche.
- Untersuchungen zum Gefährdungspotential neuer Techniken, Verfahren und Werkstoffe.
- Verbesserung des betrieblichen und überbetrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

- Erstellung von Belastungskatastern;
- Ersatz von besonders gesundheitsschädlichen Arbeitsstoffen durch ungefährliche Werkstoffe.
- Modellversuche für ein umweltfreundliches Management, besonders für Klein- und Mittelbetriebe.
- Modellversuche für betriebliche Öko-Bilanzen für bestimmte Branchen und Betriebsgrößen.
- Projekte für Produktlinienanalysen und Modelle für geschlossene Produktionskreisläufe für besonders umweltbelastende Produktionszweige und -verfahren.

12. IM PROGRAMMFELD "DEMOKRATISIERUNG DER ARBEITSWELT" WERDEN MODELLE UND PROJEKTE FÜR UMFASSENDE MITBESTIMMUNG UND ARBEITNEHMERBETEILIGUNG GEFÖRDERT.

Beispiele für Forschungsprojekte und modellhafte Entwicklungsvorhaben können sein:

- Beteiligung und Mitbestimmung bei Produktwahl, -herstellung und -gestaltung.
- Modellversuche zur Beteiligung bei Gestaltung des Arbeitsplatzes, des Arbeitsablaufes und der Arbeitsumgebung.
- Arbeitnehmerbeteiligung und Mitbestimmung bei der Neugestaltung der Arbeitsorganisation (z.B. Gruppenarbeit).

- Modelle unternehmensweiter Beteiligung zur Entwicklung von Modellen lernender Organisationen und geeignete Methoden der Organisationsentwicklung.

13. DAS PROGRAMMFELD "ARBEIT, LEBENSWELT UND QUALIFIZIERUNG"
ENTHÄLT PROJEKTE DER QUALIFIZIERUNG UND WEITERBILDUNG SOWIE
MODELLE FÜR EINE FREIERE UND FLEXIBLERE GESTALTUNG VON ARBEIT
UND ARBEITSZEIT.

Beispiele für Forschungsprojekte und modellhafte Entwicklungsvorhaben können sein:

- Entwicklung und Erprobung neuer flexibler Arbeitszeitmodelle und Formen der Teilzeitarbeit unter Berücksichtigung ihrer Auswirkung auf Beschäftigung, Beruf, Freizeit und Familie.
- Modelle betrieblicher Qualifizierung, besonders für Benachteiligte und schlecht qualifizierte Arbeitnehmergruppen.
- Qualifizierungspläne in Betrieben bei der Umstellung auf neue Produkte und Techniken.
- Projekte regionaler Qualifizierungszentren, die Potentiale einer Region für Qualifikation und Innovation erschließen.
- Weiterbildungsverbände von Klein-, Mittel- und Großbetrieben und Modelle überbetrieblicher Qualifizierungsprozesse nach dem Baukastenprinzip durch Betriebe und Weiterbildungs-institutionen.

- Modelle für längere Bildungs-, Qualifizierungs- und Familienphasen.
- Qualifizierung von Arbeitslosen in betrieblichen Einrichtungen bzw. Verbundsystemen.

14. DIE ORGANISATION UND DIE INSTRUMENTE DES PROGRAMMS MÜSSEN FÜR VERBINDLICHKEIT, INSTITUTIONELLE UMSETZUNG, VERWERTBARKEIT UND ÖFFENTLICHEN "DEMOKRATISCHEN DISKURS" SORGEN.

Um die volle Wirksamkeit des Programms zu gewährleisten, müssen für seine Durchführung die bisherigen Institutionen und Maßnahmen, die sich mit Fragen der Humanisierung des Arbeitslebens, des Arbeitsschutzes, des Arbeitsmarktes, der Aus- und Weiterbildung sowie der Technikgestaltung etc. beschäftigen, einer kritischen Bewertung unterzogen und neue Formen der Programmdurchführung gefunden werden. Dadurch sollen für das Programm geeignete Realisierungsbedingungen geschaffen werden. Wichtig dabei ist die Beteiligung der Arbeitnehmer und ihrer Vertretungen in allen Phasen der Programmdurchführung.

Hierzu können folgende Maßnahmen dienen.

1. Das Forschungs- und Aktionsprogramm "Zukunft der Arbeit" erhält als Rahmenprogramm mehr Verbindlichkeit. Es soll als Entwicklungsprogramm ausgeweitet und in ein Arbeitsplatz-Strukturprogramm überführt werden. Es versteht sich als Bestandteil einer sozialdemokratischen Reformpolitik.
2. Die operative Durchführung, Vor- und Nachbereitung könnte neben Forschungsaufgaben von einem Institut oder einer Bundesanstalt "Arbeit und Technik" wahrgenommen werden.

Um neben dem Forschungsaspekt des Programms auch die spätere Verwertung der Ergebnisse von vornherein systematisch sicherzustellen, sind die entsprechenden ausführenden Institutionen an der Entwicklung von Programmen mit Schwerpunkten von Anfang an zu beteiligen.

3. Das Aktions- und Forschungsprogramm als öffentlicher, kontinuierlicher und demokratischer Dialogprozeß soll für längere Zeit eine öffentliche Diskussion über die Fragen der Arbeitsbedingungen und die Zukunft der Arbeit anregen. Neben schon praktizierten Instrumenten, wie Symposien oder Publikationen könnte u.a. ein Sachverständigenrat zu diesem Thema mit jährlichen Stellungnahmen und Anregungen beitragen.
4. Im einzelnen muß das Programm über diese Fragen der Gesamtorganisation und die Einbindung über den Politikprozeß hinaus auch noch Hinweise auf beabsichtigte Fördermodalitäten enthalten.

15. DAS NEUE AKTIONS- UND FORSCHUNGSPROGRAMM SOLLTE MIT DER AUSWEITUNG IN DIE FLÄCHE, NEUEN FÖRDERINSTRUMENTEN UND DER WEITERENTWICKLUNG AN DEN SCHNITTSTELLEN DREI INSTRUMENTELLE INNOVATIONEN ANPEILEN.

Zur Weiterentwicklung und Ausweitung des Programms in die Fläche über die bisher erprobten Umsetzungsinstrumente hinaus, sollte in einzelnen Programmteilen (in denen bereits erprobte Lösungen vorliegen) ein neues Fördermodell (Weiterentwicklung indirekt - spezifischer Förderung) eingeführt werden. Dies soll insbesondere bei Klein- und Mittelbetrieben eine Planungsphase finanziell wie

personell unterstützen, was u.a. neue Formen der wissenschaftlichen Beratung notwendig macht. Dazu ist das Programm mit zusätzlichen Fördermitteln auszustatten.

Neue Förderinstrumente des Programms könnten größere Herstellerprojekte bei strategischen sozio-technischen Entwicklungen als nationale Leitprojekte mit großer öffentlicher Unterstützung sein. Darüberhinaus könnten "F + E" (Forschungs- und Entwicklungs) - Konsortien aus Herstellern, Gewerkschaftern und Wissenschaftlern zum Dialog über zentrale Fragen zukünftiger Unternehmensentwicklungen gebildet werden.

Die Weiterentwicklung des Programms an den Schnittstellen beinhaltet:

- Sektoral: das Hinausgehen über einzelne Betriebe, um z.B. neue Fertigungsstrategien zu untersuchen;
- Regional: Die Einrichtung regionaler Entwicklungsprojekte im Zusammenhang einer neuen Regional- und Strukturpolitik.
- Lebensweltlich und umweltbezogen die Einrichtung neuer Programmfelder, wie sie hier mit "Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz" sowie "Arbeit, Lebenswelt, Qualifizierung" aufgezeigt wurden, wobei beim letzten Frauen-spezifische Untersuchungen zur Überwindung der jetzigen Arbeitsteilung enthalten sind.